

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Gesegnet sei dein Scheiden!·

Frankfurter, Naphtali

Hamburg, 1844

Gesang No. 274.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1914

Gesang No. 274.

Vater, deine Augen wachen über alle deine Geschöpfe. Deine Augen wachen über die Menschen, deine Kinder, und Jeglichem giebst du, was er bedarf und was beglückt. Deine Augen wachen über Israel, das du schüttest und trugest, dem du Beistand und Retter warst zu aller Zeit. Du wachtest und schüttest uns und dein heiliges Wort, und trugest uns durch den Segen deines Wortes. Du wachtest mit liebender Fürsorge über dieses Haus vom Anfang bis zu dieser Stunde, da die Pforten desselben sich schließen. Dessen sind wir froh und dafür preist Dich der heiße Dank unserer Herzen. O blicke mit deiner Milde auf uns auch in dieser Stunde; erhöre uns, wie du gnädig uns erhörtest, so oft wir zu Dir riefen; sende deinen Geist, dein Licht uns und deine Wahrheit, auf daß die letzte Stunde in diesem Heiligthum Segen uns werde und bleibe bis zur letzten Stunde unsres Erdenlebens. Amen.

Nur heute darf ich dem Orange meines Herzens nicht folgen, wenn ich zu Dir rede, zum letzten Male in diesem Hause, meine geliebte Gemeinde. Denn nichts anderes würde ich sonst Dir schildern können, als die Gefühle, die mich beseelen beim Scheiden aus diesem Heiligthum, das mir, das euch länger noch, als mir — die Lust der Augen, die Sonne des Herzens war. Und bedarfs meines Wortes erst, daß ich ähnliche Gefühle

in euch wecke, wie sie mich beseelen? Wer eilte heute hierher, anzubeten vor Gott, ohne daß er an seinem innern Auge vorüberziehen ließ, die Stimmung und die Wünsche, mit welchen er bis heute hierher Freude und Schmerz trug, um vor Gott die Freude zu weihen, den Schmerz zu ergießen, und Trost und Beruhigung bei dem barmherzigen Vater zu suchen? Wer gedachte heute Derer nicht, die mit uns hier zu erscheinen pflegten vor dem Heiligen Israels, — und die von hinnen gegangen sind, gerufen von dem, in dessen Hand unser Aller Leben ist? Wer hätte nicht wehmüthig=dankbar und wohl unter heißen Thränen ihrer gedacht, die uns leiteten zur Frömmigkeit, die uns hierher führten, daß wir Gott kennen und anbeten und ihm vertrauen und anhangen lernten? — — Und vollends, um nicht bloß an die Gefühle Einzelner zu denken in besonderen Verhältnissen: Wer gedachte heute nicht jener verhängnißvollen, schweren Zeiten, in denen die ganze Gemeinde in der Angst ihres Herzens hier sich sammelte zum inbrünstigen Gebete, um Abwendung von Noth und Tod? Jener Zeit, als vor einem Jahrzehend, Verderben über unsern Häusern schwebte und verheerende Krankheit unsre Frauen zu Wittwen, unsre Kinder zu Waisen zu machen, und Väter und Mütter der Lieblinge ihres Herzens zu berauben drohete! Da riefen wir von dieser Stätte zu dem Herrn und fleheten: **O laß unsre Häuser nicht unsre Gräber werden!** — Und Gott hörte uns, und wir lebten, und wir leben! — Oder, um einer uns noch näher liegenden Zeit zu gedenken, wie wir vor etwas mehr als zwei Jahren, als im Feuer der Herr uns erschien und wir aus den Flammen hieher uns retteten, Wenige nur, aber diese Wenigen mit welchem Glauben! betend zu dir riefen: „Erbarme dich, denn Ret-